

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 47 (1969)

Heft: 7

Artikel: Abt Fintan Kieffers "wollmeinend nachdenkliche Erinnerung"

Autor: Fürst, Mauritius

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abt Fintan Kieffers «wollmeinend nachdenckliche Erinnerung»

von P. Mauritius Fürst

4. to Gedenckt, ich bitte Euch, mein liebe Freündt und Mitburger, wie dass Ihr, meines Gottshaus Castenvögt und Schutzwätter, als ich A°. 1644 nach Empörung meiner Gottshausleütten veranlasset worden, Euch umb die Confirmation und Bestättigung des neuwen anno 1626, 15. Novembris, uns vorgelesenen und schriftlich übergebenen Cammer-Bereins ersuechen und zue pithen, mir anstatt dessen ein fast ungleich lautendes versiglet extradiert und den 15ten Martii des gemelten 1644. Jahrs herausgeben haben; gestalten wan man den andren Articul des ersten hier oben dem anderen Erinnerungspuncten von Wort zue Wort einverleibt und dan den 6ten Articul des erstan gedüten A°. 1644 ausgehändigten Urbars (der übrigen desohrts zue geschweigen) conferiert und gegen einander haltet, es heiter gnueg zu sechen ist. Dessen Formalia dise:

Art. 6:

«Sextens dass die Inwohner des Gottshauses Cammer von dreyen zue dreyen Jahren dem Amtman zue Thierstein innamen der Castenvögten leibeigen schweren sollendt, wollendt meine G(nädigen) H(erren) mehr gedacht, dass ihr Amtman vorgesagt, wie von altem hero beschechen, als von zweyen zue dreyen Jahren den leibeignen Schwur von den Inwohnern der Cammeren aufnemmen solle, die dan meinen G. H. Leibeigenschaft schwören, und welcher sich diser Servitut abkauffen wolte, er solches vor meinen G. H. thuen solle. Dem Gottshaus aber sollen sie schwören die Gerechtigkeit, die sie dem Gottshaus laut der Bereinen mit zweyen Ochtagwan (= Frontagewerk), Banhaber, Fasnachthuen, Fahl, Ehrschätz, Zins, Heuw- und Getraidzehenden, von dem, so sie mit Pfluog und Hauwen bauwend, und alles, was sie von altem her dem Gottshaus schuldig sind, und was mein G. H. desohrts dem Gottshaus bewilligend, jährlich wollen geflissentlich nachkommen und genuegthuen.»

Als ich nach Uebergaab dessen und anderer Articlen Ungleichheit den Rechten und Freyhei-

ten, so das Gottshaus zuevor gehabt, auch ihm von unseren lieben Vätern und Vorelteren mehrmahlen aufrecht und ehrbahrlich versprochen worden, es darbey bleiben zue lassen, darbey zue handhaben, zue schützen und zue schirmen, entgegen und zuewider sein ersechen, hab ich mich dessentwegen öfters bey den zur Zeyt regierenden Schultheissen und Heüpteren, so angelegenlich als billich beklagt, aber kein andere Anthworth ich oder die meinigen erhalten können als dise: wan uns dis Berein nit gefellig, sollen wir das Sigill darabthuen, item: wan wir das noch nicht hetten, so wurden wir es nit mehr bekommen. Welche Worte ich damahlen noch nit so weit hab verstehen können, sonderen mich allezeit der gegebenen Threüw und alles schutzwätterlichen gueten Willens noch jeweilens bestermassen vertröstet, bis dass A°. 1661 das erstere Mahl die würckliche Execution des Homagii und Leibeignenschwurs mit den Beinweileren und meinen Gottshausleüten in Eüwerem Nammen und als mit Eüweren Underthanen (des Gottshaus von Eüch selbsten bekandtlichen Rechten wie auch meiner und der meinigen Widerrede und Protestierens ungeachtet, dessen sich noch einer oder ander an Eüweren Regiment wirdt zue erinneren wüssen) vorgenommen worden. Sechs Jahr darnach A°. 1667 seindt Ihr weiters, wegen vorhabender Schantz, auf das Ius collectandi, das sonst einer Castenvogtey nit anhängig, Steür- und Anlagen geschritten und meine arme Gottshausleüt darmit beschwärt. A°. 1668 wardt von Eüch widerumb bey dem «Düren Ast» meinen Gottshausleüten das Homagium wie zuevor A°. 1661 ohnbefügterweis zuegemuetet. Welchen Actum ich ebenmässig gleich wie den ersten, sambt meinem Priore seel., vor Eüweren Deputierten und Beysein meiner Gottshausleüten (vor denen ich oftermahlen bezeugt, dass gezwungener Eyd Gott leid) in Persohn mündlich widersprochen. Beide Jahr, A°. 1667 und 1668, da ich mein Zollrecht in der Cammeren, wie dan deswegen von Eüwe-

ren Missiven und Schriften verhanden sein werden, brauchen und üeben wolte, haben Ihr mich hieran verhindert, also dass ich davon abstehen, Eüch aber hingegen solches vacante Abbatia et Ordine Eingefüertes wider meinen Willen zuelassen müessen.

Bey dem ist es noch nit geblieben, sonder man hat sich dis Jahr, bey meinen letsten Tagen, noch weiters erstreckt und den Anfang gemacht, dem Gottshaus sogar seine Gebeüw zue sperren und in Verpoth zue legen, auch das Gottshaus Leüth und Beampften, da sye deme nach gebührender Schuldigkeit dienen und gehorsammen wollen, als ihrer Eydtpflicht Vergessene zu thürnen. Es kombt allbereit auch dahin, dass etwelche der Meinung sindt, dass das Gottshaus in der Cammeren gar kein Recht als allein aus Gunst und Gnaden (precarie) und aus gebettner Weis habe, und das nit lenger als es Eüch gnädig beliebe. Es habe auch nit dessen Rechten kein andere Beschaffenheit als mit einem Gesetz, welches von seinem Urheber und Gesatzgeber alle Tag und Stundt, nach dises Geduncken und Guetachten, könne und möge abgethan werden. Soll das den Abbt in seiner Kammer nit bekümmern heissen? Und nichts darin zue schaffen haben?

5. to Bitte ich Eüch, meine Freündt und Mitburger, gedenckt umb Gottes Willen, dass ich und das Gottshaus keine andere Rechten, Freyheiten und Gerechtigkeiten gantz nit begehrn noch jemahl begehrt haben als allein die, so unsere liebe Vätter und Vorelteren durch ihre eigne Schriften und Bekandtnus dem Gottshaus selbsten zugesprochen und uns darbey zue ewigen Zeiten bleiben zue lassen und zue handhaben so oft und aufrichtig versprochen. Es ist ja ein vernünftige Bitt, die mir und dem Gottshaus niemandt vor Uebel haben kan, weniger Ursach nemmen, dessentwegen die Gedult zue verliehren, wan ich und das Gottshaus als Eüwere Mitburger, Schutz-, Pfleg- und auch Burgerskinder von Eüch solches allein und kein mehrers bittlich suechen und fordern. Was

kan ie billicher, ia natürlicher sein, als dass ein Vatter seinem Kindt, ein Tutor seinem Pflegsohn gebe, was ihm gebührt und er versprochen?

Denckt, dass, wan heütigestags ein Pupill vor Euch in Gesessenem Rath sich einfinden solte, der von seinem Vormünder nichts anderes als das seinige und was der Vormünder selbsten bekente, seines Pflegkindts zue sein, begehrten wurde, wie bald Ihr solchem Pupillen in Erweigung der Billigkeit nit wurden Recht sprechen und den Tutorem zue der Gebür vermögen. Nun so gedencket umb Gottes und Eüwers Heils willen, dass ich und das Gottshaus Eüwere Pupilli, Schutz- und Pflegkinder, seyen, Ihr aber unsere Tutores und Vormünder! Gedencket, dass ich und das Gottshaus anders nit begehrten als unsere Fundation und erste Stiftung als des Gottshauses Fundum dotalem und ligende Heimsteür mit ihren Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, wie Ihr die wüssen und selbsten bekennen, von Päbsten, Keyseren und Königen empfangen und von altem her gehabt zue haben. Ich bitte Euch durch die Treüw und Aufrichtigkeit unser lieben Väter und Vorelteren, noch einmahl gantz demüetig und instendig, dass, weil Ihr in diser Welt kein Höcheren noch Richter nit erkennen als Gott, den Richter der Lebendigen und der Todten, Ihr Euch selbsten disfahls hie zeytlich richten, damit Ihr nit etwan alldort, wo sogar unsere Gerechtigkeiten nit anders erfunden werden als «sicut pannus menstruatae» und wie ein unrein, beflecktes Tuech, von ihnen unsern Vorelteren selbsten angeklagt und geurtheilt werden.

Ich hoffe, Ihr werden dise meine Erinnerungspuncten in guetem aufnemmen, jetz und nach meinem Todt des Gottshauses liebe, gethreüwe Väter seyn: auch dasselbe bey seiner wenigen Fundation als seiner lieben Stifteren einigen Memorial und Angedencken rüewig verbleiben und sich mit den bedingten castenvogteylichen Rechten in der Cammer vergnügen lassen.

Fahls aber wider alle meine Hoffnung dise

letstere, demüethige und einständige Bitt auf deren nach meinem Todt beschechene Communication nichts verfangen solte, bin ich schuldig, mein Conscienz gäntzlich vor Gott zue entladen, da die mündtliche Widersprechen alle unangeschen verblichen, dise schriftliche zue verfassen, damit zue bezeügen, dass ich alle und jede Eingreiff in des Gottshaus Rechten, die so oben erzelt und die-jenigen, so mir jetzund nit einfallen, jedoch zur Zeyt meiner Regierung bis dahin verübt, nit guetheisse, sonder widerspreche auf das beste und allerheilsambst, das von Rechts wegen sein und under Menschen iemahlen geschechen kan, kraft gegenwehrtiger Schrift, die ich zue dem Ende neben genuegsammen hierzue erbetteten Zeügen zue underzeichnen und zue besiglen vorhabens bin.

Und sitenmahlen A°. 1588 Ihr Fürst(liche) Gn(aden) Abbt Ullrich des Gottshauses Einsidlen Gottseeligen Angedenckens bey Anhaltung umb etwelche Religiosen gehen Beinwil, den H. Orden damit widerumb einzueföhren, die vollkommenliche Uebergaab ohn einigen Abbruch des Gottshaus Rechten, Freyheiten und Gerechtigkeiten heiter vorbedingt, von Euch und Eüweren Vorelteren ist versprochen worden und solches Versprechen den postulierten Administratoribus vor mihr durch Messiven und Schreiben oft confirmiert und bestettiget wie auch Ihnen so frembd, mehr als mihr, der ich doch ein canonice und legitime erwähltes Haubt des Gottshauses und Eüwer nechster Bluetsfründt und Mitburger von den alten Freyheiten zuegelassen, meiner Persohn aber bey Einhändigung dessen Documenten solche gleichsamb nur gezeigt und vorgewyesen, ligt mir billich in meinen letsten Tagen und Zeiten hoch ob, und gelangt mein, Eüwers Vatters, letster Will und sorgfältiges Bitten an Euch, meine Nachkömling und in Christo liebe Kinder, auf hier vorbemelten Fahl dise mein gegenwehrtige Protestation sambt ausführlicher iuris et facti specie über des Gottshauses Rech-

ten in seiner Cammer in die Archiv unser allerseits geistlichen Obrigkeit zu legen, auf dass deroselben damit wie auch unser lieben Nachwelt und Posteritet kundtbahr seyn möge, dass ich Fintanus, postliminio der erste Abbt, under so lang und villjähriger Regierung von des Gottshaus Rechten durch Sorgloose Connivenz und strefliches Stillschweigen wider meinen Eyd, Gehorsamb und Treuw nichts vergeben habe. Sonder nachdeme und vermitelst dessen ich alles dem Lieben Gott und seiner heilligen Kirchen überlassen, in deren Gehorsamb ich leb und sterbe.

F. Columbanus Abbas

(L.S.)

Rogatus testor, uti
supra, Ego Joannes
Ulricus Brunner,
Decan. V(enerabilis)
C(apituli) Leimen-
talensis, Parochus
Allschwilensis
(L.S.)

So ist mein bedachtsamb und endtlicher Will, den ich jetzundt in Beysein gegenwertiger Zeügen mit meinem gewohnlichen Pittschaft und eigener Underschrift bekräftige, und solchen bey Abschied von diser Weldt mit dem Todt selbsten stündlich zue bekräftigen bereit bin und verbleibe.

Geben bey Unser Lieben Frawen im Stein in meiner Ligerstatt, den 23. Novembris Anno 1676.

(L.S.) F. Fintanus Ius. postliminio Abbas
Beinwilensis

Rogatus testis

Michael Tschanet,

Procamerarius V.C.L.

et Parochus in

Derweil (Therwil)

(L.S.)

Rogatus testor uti

supra Ego Leonardus

Lybis, Juratus et

Parochus

ad S. Blasium in

Liliskirch

(=St. Blaise im Elsass)

(L.S.)